



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels

Torsellini, Orazio

München, Jm Jahr Christi 1674.

II. Wie er vom Bischoff erlaubus bekommen/ hat er in Jndia zu arbeiten
angefangen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-41408

Chinam gebracht vnd eingeführt werden. Dife Prophezen hat der lie-
be Apofstel in ein fteinerne Saul nit weit von Meliapor einhauen / vnd ver-
zeichnen lassen; Wann das Meer (welches zu selbiger Zeit noch
vierzig Meil weit darvon ware) dife Saul berühren würde / da
werden Außländer weiffer Farb in Angesicht in Indiam kommen /
die Religion / die er geprediget / so durch Unbild der Zeit in Abgang
gerathen / wider auffzurichten. Bartholus.

B Zu merken / daß / wann man den Stand / in welchem der heilig
Xaverius zu seiner Ankunfft Indiam gefunden / vor Augen stellt / Bar-
tholus vnd andere vermelden müssen / daß die Einpflanzung vnd Befür-
derung des Christlichen Glaubens nichts also verhindert habe / als eben
das ärgerliche Gottlose Leben der zu selbigen Zeit wenigen Christenheit.

C Damit man aber allhie nit vermaine / welches nit verantwort-
lich wäre zugeudenken / man thue mit Fleiß mit so häßlichen Farben In-
diam abmahlen / damit hernach die Ehr des darauff kommenden Apofstels
desto scheinbarer hersür glange / so ist zuwissen / daß schon etlich Monat
vor / ehe der heilig Xaverius ankommen / die Relation / wie es Turfeli-
nus vnd Bartholus beschreiben / zu Joanni dem Dritten in Lusitaniam
seyne geschickt worden; vnd schine sehr glaublich / als hätte der jenig Auctor /
der es überschickt / gleichsam vorgesehen / was gleich darauff erfolgt
ist; seytenmal er den König gang demütig vnd eyferig ersucht / er wölle
doch einen heiligen Mann dorthin verordnen / der mit seinem Exempla-
rischen aufferbäulichen Leben vnd Apostolischen Predigen der nunmehr zu
Grund sinkenden Religion auffhelffe / die Heyden bekehre / das Lasterhaf-
te Leben der Portugeser verbessere. Welches eben diser Auctor vier Mo-
nat hernach mit Augen gesehen / daß es von Xaverio vollzogen wurde.
Welcher zu Goa in India auß Europa ankommen den 6. May Anno 1542.
Bartholus.

D So ist auch nit auß der Gedächtnus zulassen / was offermeldter
Bartholus vermerckt / daß neben anderen allerley Gottlosen / Abtrinni-
gen / Heyden / vnd diser in sehr grossen Unterschied / wie Xaverius in In-
diam ankommen / auch Hebræer nit ein kleine Anzahl gefunden seynd
worden / also vnd dergestalt / daß der König Cocim / ein König der He-
bræer genennet wurde / weilen er vnder seinem Reich mehr Juden als
Heyden zehlete.

Das ander Capitel.

Wie Xaverius vom Bischoff Erlaubnus bekom-
men / hat er in India zu arbeiten an-
gefangen.

Francisco war wol bewußt / daß zwischen Bischof-
fen vnd andern Seel. Sorgern / wann beyde Theil den stren-
gen Weeg für die Hand nehmen / vnd kein Theil dem an-
dern.

Begrüßet
den Bischof
in India.

dem wil nachgeben / leichtlich Zanc und Zwyracht entstehen können / mit sonderm Schaden und Aergernus des gemeinen Volcks; damit er dann erstens alle Gelegenheit der Uneinigkeit abschnitte / vnd sich des guten besesse / nit allein vor Gott / sondern auch vor den Menschen / hat er vor allen Dingen ihme den Bischoff zu einem Freund machen wollen / besilcht also die ganze Sach (seinen Veruff anlangend) Gott / vnd dem heiligen Erz. Engel Michael / als Schut. Herrn der Indianer Länder / vnd verfügt sich alsbald zum Bischoff / denselben mit gebührender Reuerenz / ganz freundlich grüßend / auch anzeigend / daß er vom Papp Paulo dem Dritten / dieses Namens / vnd Johanne dem Dritten Portugesischen König / als ein Abgesandter in Indiam kommen seye / die vnglaubliche Hergendenschafft zum Christlichen Glauben zubekehren / auch die neue Christen vnd Portugeser in Christlicher Andacht zuvnderweisen. Wie deme aber seye / weil er mehr des Gehorsams / als des Gebetens / gewohnt / wolle er lieber nach eines andern / als eignen Willen leben : Derowegen begehre er sich dem Gewalt vnd Gehorsam des Indianischen Bischoffs zuvndergeben / vnd durchauff ohne seinen Willen vnd Befelch nichts fürzunehmen / zeigt ihme bennebens die Päpstliche vnd Königliche Parenten / als Zeugnis seiner Apostolischen Legation / fällt vor ihme nider auff die Knye / sprechend : Diß übergebe er ihm / darmit ers nit anderst / als allein nach seiner Willkühr gebrauchete / auß welchem nacher vermerckt / daß die wahre Demut das beste Mittel die Herzen zuverföhnen. Wie nun Albuquerque sich ab der tiefen Demut vnd Bescheidenheit eines so gewaltigen Manns fast verwunderte / hat er ihme wegen seiner grossen Erinnerung mit gleichen demütigen Worten zugesprochen vnd geantwortet : Dann er ihn alsbald von der Erden freundlich auffgehoben / vnd das Päpstliche Diploma , sambr Königlichen Brieffen wider zugestellt / sprechend : Es werde ihme sehr angenehm seyn / wann er als ein Apostolischer Legat / dem Päpstlichen vnd Königlichem Gewalt werde nachkommen / vnd denselben vollbringen / dann bey ihme sey kein Zweifel / er werde sich des auffgetragenen Gewalts also gebrauchen / daß er solchen stätlichen vnd ansehnlichen Potentaten geschöpfftes Urtheil / ehe werde mehren / als lassen zu Wasser werden. Von derselben Zeit an / haben der Bischoff vnd Laverius in Diensten vnd Ehrenbietung dermassen miteinander Gottseliglich gestritten / daß einer dem andern auffs allerfreundlichste seine geheimste Sachen vnd Anschlag vertraute.

Laverius
machet ihm
den Bischof
zu Goa zum
besten
Freund.

Erfreuet

Erfreuet sich also Franciscus / daß er in Erweiterung des Christli-
 chen Glaubens den Bischoff zu einem Gehülffen haben solte / hat
 auch mit frölichem Gemüt in der Statt Goa / gleich als sein obli-
 gendes Ampt / den Krancken höchstes Fleißes angefangen außzuwar-
 ten vnd zuhelffen. Von Stund an nach deme Franciscus ihme
 sein Wohnung im Königlichen Spital gemacht / sahet er an den
 armen hart beschädigten Menschen mit allerley Hülff zudienen /
 dieselbige zuermahnen in gemein / vnd einen jeden insonderheit /
 hat auch zuvor nit abgelassen / die Krancken mit den H. Sacra-
 menten der Buß / vnd des Leibs Christi zureinigen / bis die Ende-
 rung der Sitten etnen Trost geben / vnd Heilung gemacht des Le-
 bens Besserung. A Sein sürnembste Arbeit war den fast kran-
 cken Leuten zu helfen / bey welchen er nit nur zu Tays / sondern auch
 zu Nachts verharret / mit männliches Verwunderung seiner so
 grossen Güte / wegen seiner grossen vnd mehr als Väterlichen Liebe
 gegen den Frembdlingen. Seynenmalen Francisci Beth oder Ki-
 gerstatt / gemeiner Sag nach / war bey den Füßen dessen / der vnder
 allen Presthafften am gefährlichsten krank lag : daselbsten verzehree
 er nach seinem Vorhaben die Nacht / damit er alle Stund / wann
 etwas schweres sürgefallen / künstlicher Gefahr durch sein Geschwin-
 digkeit begegnen möchte. Neben disem allem aber / ist er nit weni-
 ger sorgfältig gewesen / sein Armut zubeschützen / als des Mitlendens
 sich zubeheissen. Es hatte auch Xaverius keine andere Kleider / als die
 er mit sich auß Portugal gebracht / welche gewißlich nicht köstlich
 oder schön / sondern wie es die gemeine vnd ärmeste Priester da-
 selben pflegen zugebrauchen / weisen aber Franciscus die Vermu-
 thung gehabe / vnd sich geförchret / daß nit villicheit die Indianer der
 vngewöhnlichen Kleidung / sich seiner möchten entäußern / nimbt er
 ihm sür gleiche Kleider zugebrauchen / wie andere Priester daselbst
 wohnhafft. Derohalben weil ihme nit vnbewußt / daß die Societer
 Leis zu keinem gewissen Habt verbunden / sondern sich der gemei-
 ner Kleidung / wie andere Priester desselben Orts gebrauchen ; be-
 redet er leichtlich den Schaffner des Spitals / daß er ihme auß Gut-
 willigkeit etnen Rock auß schlechtem Tuch wölle machen lassen / wie
 die arme inwohnende Priester pflegten zugebrauchen / der Schaffner
 aber sahe nit an / was begehrt worden / sondern erinnerte sich vil
 mehr / was Francisco wegen seiner Würden vnd grossen Ansehens
 gebührete / gibt ihme also einen langen Schamlotenen Rock / mit
 freundlichem Zusprechen : Also sene die Priesterschaft bey ihnen
 bekleidt /

Francisci
 Zigerstatt
 bey dem
 presthaffte-
 sten Kran-
 cken.

Sein Ar-
 mut in den
 Kleidern.

Sein Rock
auf hanff-
nem Tuch.

bekleide / wegen der grossen Sonnen-Hitz derselben Landen / vnd ob schon dises Kleid auß Schamlot gemacht / jedoch sey es auß grober Materi / vnd bey ihnen schlecht / Xaverius aber wolte solches zartes vnd waiches Kleid nit annehmen / sondern spricht: Nimb hin disen Schamlotin-Rock / vnd gib ihn einem auß den Priestern / welchem du wilst / wie gesagt hast / mir aber mittheile einen andern deines gefallens / auß hanffnem Tuch / Seytenmalen einem Menschen / so die Armut verlobt / ein solches Kleid gezimmet / welches sowol ein Anzeigung sey / als Erinnerung der Armut / durch welches warhafften Armut er überwunden / beflcht von Stund an / ihme einen langen Rock auß hanffnem Tuch / wie er begehrt / zumachen / welchen Franciscus nachmals / nach Gewonheit derselben Priester / ohne Gürtel vnd Mantel gebraucht / vnd lieber gewolt etwas der Kleidung / als der Armut entziehen zulassen. In disem aber hat man nit mehr sein züchtige Bescheidenheit / als Beständigkeit gesehen / dise Kleidung hat er nachmals in India allezeit gebraucht / daher er auch bey seinem Gesellen ein so grosses Ansehen bekommen / daß sie lange Zeit / wie Franciscus / dergleichen Kleidung haben behalten / gleichwol heutiges Tag / nach Gewonheit der Portugeser / deme die frembde Priester in India nachfolgen / gebrauchen sich der Gürtel vnd des Mantels. Ferner / als des Spitals Schaffner an Francisco die alte zerrissene Schuch / vnd wie ers gang vngestalt / daß die Sohlen vnd Oberleder selbst zusammen gestickt / gemerckt vnd gesehen / bringt er ihme ein neues par Schuch: Er aber / wie er dann allezeit in gleicher Beständigkeit verbliben / hat durch kein Bitten künden bewegt werden / die neue Schuch anzunehmen / mit vermehden / die alten seyen noch gut genug / ein so beständiger Liebhaber ist er gewesen der willigen Armut. Damalen ward Xaverius vngesähr fünf vnd vierzig Jahr alt / welches Alter schier mehr am Verstand / als Kräfften des Leibs vermag. Er aber wegen seiner Zügend gang beherzt / schlug kein Arbeit auß. Dann ob es schon zur selben Zeit sein fürnembste Arbeit war / den Krancken abzuwarten / vergaß er dannoch nit der Gesunden / denen ein schwerer Zufall am Leib oder an der Seelen zugestanden. Wann er aber nun der Krancken fleißig gepflegt / hörte er gang gutwillig zu Beicht / welche Morgens frü zu ihme kómen: mehrmalen ruffeten ihn die frembde Burger in der Statt / sie Beicht zühören / vnd die Anzahl deren / so ihre Sünd begehrt zu beichten / war so groß / daß er auch bey allem angründtem Fleiß / den sehenden Theil nit hat mögen zu Beicht hören.

Nach

Nimbt kein
neue
Schuch an.

Nachmittags Zeit wann er die Gefangene heimb gesuche vnd getrö-
stet / gab er ihnen das gesamblete Allmosen / vnd vnderricht sie recht
zubeichten / wie er dann gar vil auß ihnen / von ihrem ganzen Leben
zu Beichte gehört hat.

Den Ge-
fangnen
samblet er
das Allmu-
sen.

So hat auch Xaverij Exempel bey andern nit wenig gesuch-
ret / dann Sosa der Königliche Statthalter selbst angefangen / ein-
mal in der Wochen die Krancken vnd Gefangnen / auß Mitleiden/
heimb zusuchen / ihr Verbrechen anzuhören vnd zuentcheiden / wel-
chen Gebrauch er auch / so lang er in India gewesen / behalten. An
Sonntagen erzeige Xaverius den armen Sonderstücken (deren
Stück-Haus in der Vorstatt gebaut) auch seine Hülff vnd Beystand /
in deme er ihnen in yllen Sachen gedienet / vnd nach verrichter
Beicht / sie mit dem allerheiligsten Leib vnd Blut Christi gespeiset
hat / ist auch keiner durch auß vnder ihnen zufinden gewesen / welcher
nit auff sein vorgehende Underweisung sich der allerheiligsten Ge-
heimnissen theilhaftig machere.

Dienet den
Sonderstü-
cken.

B Nach deme Franciscus vermaint / er habe die Krancken
gnugsamblich mit Diensten versehen / hat er sich in vnser lieben
Frauen Kirchen zu nechst beyhm Spital versüget / den Gefunden auch
seine Hülff vnd Dienst zuerzeigen / daselbsten er an Sonn- vnd Fest-
Tägen Morgens frü den Portugesern gepredigt / Nachmittag aber
den Inwohnern oder Indianern / die Articul des Christlichen Glau-
bens mit höchstem Fleiß vnd Fürsorg erklärt vnd außgelegt / deren
ein so grosse Anzahl gewesen / daß der Ort / an welchem er geprediget /
die Zuhörer nit all fassen mögen / dardurch er die Feind vnd zwyträch-
tige zum Friden vnd Einigkeit gebracht. So hat er auch in privat
Gesprächen / kein Gelegenheit vnderlassen / der Inwohner Seelen
Heil vnd Wolkahrt zubefürdern / die Portugeser / welche er mit sei-
nen Hönigsüssen Worten eingenommen / hat er ganz freundlich
ihrer Laster erinnert / ihnen die Forcht vnd Schrecken des Todes
vnd der Höllen fürgehalten / vnd die grosse Sünder von den Lastern
abwendig gemacht / welche / so bald er gemerckt / daß ihnen sein Er-
mahnung zu Herzen gangen / hat er nit abgelassen / sie zuermahnen
vnd ihnen zurathen / ihre Sünd durch die heilige Beicht abzulegen /
vnd ihr Leben zubessern. Gnugsam ist bewußt / daß der mehrer theil
ihnen gänglich fürgenommen / nach gethaner Beicht ein neues Le-
ben anzustellen / die Kebsweiber zuverlassen / vnd alles vngerechtes
Gutt / so vngewöhnlicher Weiß gewinnen / wider zuerstattten.

Prebiget
den Gesun-
den.

Privat-Ge-
spräch.

Deren
Stugbar-
keit.

A Was der heilig Franciscus gleich vom ersten Aufwurff seines Evangelischen Saamens für Frucht eingeschnitten/ gibt eines auß seinen Send-Schreiben nach Rom gnugsamb zuerkennen / in welchem er sagt/ wann seiner Zehen wären / vnd alle sammentlich arbeiteten mit möglicher Embsigkeit / in zehen Reich-Stülen / zu einer Zeit ; so würden sie doch dem Zulauff nit können ein Gütigen thun. Bartholus.

B Er pflegte mit einem Blöcke durch die Gassen zugehen / vnd die Kinder zu der Christlichen Lehr zuversambeln / er ermahnete auch die Haus-Väter vnd Mütter / sie sollen ihre Kinder vnd Ehalten vnd alle die jenige / denen sie ein Sorg zutragen schuldig wären / sonderlich das einfältige vnerfahene Gesindel zu der Christlichen Lehr schicken / damit sie also ihrem Gewissen ein Genügen thäten/dann die Haushalter für sich selbst sonsten verbunden wären/ dergleichen Leut im Christlichen Glauben zuvnderweisen. Diser freundlichen Einladung haben sie über die Hoffnung des heiligen Manns Gehör geben / seytenmal er gemeinlich mit auff 300. Knaben vnd Mägdlein begleitet / neben der grossen Leut Schaar in die Kirchen kommen. Diser Fleiß vnd Embsigkeit (in Ueberweisung der Kinder) hat bey den Elteren sovil goltten / vnd vermögt/ das ihr sträfliches Leben / welches sie führten / von nirgendsher also zu Schanden gemacht wurde / als von ihren eignen Kinderen selbst / welche / was sie von Xaverio gelehret / anhaltnds ihnen fein einfältig doch ernstlich vorhielten. Dahero geschah / daß / in dem sie sich von den Kinderen zulernen schämten / sie ihre eigne Kinder batten / sie sollens zu dem heiligen Mann führen / auff das sie von ihm selbst erkundigten / was sie schon längst zuwissen wären schuldig gewesen. Darauf auch jene grosse Nutzbarkeit erfolgt/ daß Albuquerque der Bischoff zu Goa / wie er den Frucht der Kinder-Zehren gesehen / in allen Kirchen zu Goa fleißig die Kinder in Göttlichen Sachen zuvnderweisen/ ernstlich befolchen / welches noch auff den heutigen Tag mit grossem Aufnehmen Christlicher Religion geschicht. Idem.

Das dritte Capitel.

Xaverius verheyrat die Kebsweiber / oder entzeucht den Männern wunderbarerlicher Weiß/ vnderweiset die Jungen im Catechismo.

Wit weniger Mühe vnd Arbeit haben Francisco gemacht die Kebsweiber / als die vngerechte Güter: bey solchem verwirreten Wesen / haben die Portugeser zu Goa auß Abgang der Portugesischen Weiber sich in vnzimlicher Liebe mit den Außländischen eingelassen ; der mehrer Theil waren